

Konzept zur kommunalen Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg

Ausgangslage

In der internationalen entwicklungspolitischen Diskussion hat die kommunale Ebene in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Die kommunale Entwicklungspolitik hat ein großes Potenzial und leistet einen wichtigen Beitrag zur globalen Entwicklung. In der Stadt Nürnberg ist sie seit vielen Jahrzehnten gelebte Praxis und wird zunehmend von der nationalen Ebene (Engagement Global gGmbH, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) gefördert. Beispielhaft sei hierfür die 1985 eingegangene Städtepartnerschaft mit San Carlos in Nicaragua genannt; mit San Carlos ist Nürnberg seit 2013 auch durch eine kommunale Klimapartnerschaft verbunden.

Die Verabschiedung eines Konzepts für kommunale Entwicklungspolitik mit Schwerpunkt auf der internationalen Arbeit ist eine folgerichtige Ergänzung der vielfältigen Bemühungen Nürnbergs hin zu einer zukunftsfähigen Stadt. Grundlagen für das Konzept, das unter Einbeziehung der entwicklungspolitischen Akteure in der Stadt entwickelt wurde, bilden das Leitbild der Stadt Nürnberg von 2001 sowie die Verabschiedung der Resolution des Deutschen Städtetags „2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene“ mit den 17 Zielen der Vereinten Nationen zur nachhaltigen Entwicklung (nach dem englischen Begriff „Sustainable Development Goals“ auch „SDGs“ genannt) im Oktober 2017.

Begriffsbestimmung und Schwerpunktsetzung

Im Zentrum der kommunalen Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg steht die Entwicklungszusammenarbeit auf internationaler Ebene mit dem Fokus auf Kommunen im globalen Süden. Im Rahmen dieser wird die Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern ausdrücklich gefördert. Die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sind essentieller und integraler Bestandteil der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit.

Die kommunale Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg orientiert sich an den Leitlinien zur Integrationspolitik von 2018 und erkennt in der Vielfalt der Bevölkerung Nürnbergs ein wichtiges Entwicklungspotential.

Mit der kommunalen Entwicklungspolitik knüpft Nürnberg auch an die besondere geschichtliche Verantwortung der Stadt an, die aus der Zeit des Nationalsozialismus resultiert. Im Leitbild der Stadt (2001) verankert, sieht sich Nürnberg in ganz besonderer Weise den Menschenrechten verpflichtet. Die universellen Menschenrechte werden als eine moderne Konzeption politisch-sozialer Gerechtigkeit und auch als Orientierungsrahmen für die kommunale Entwicklungspolitik anerkannt.

Zielgruppen des Konzepts zur kommunalen Entwicklungspolitik

- Stadtverwaltung und Kommunalpolitik
- Internationale Partner der Stadt Nürnberg
- Zivilgesellschaft im Allgemeinen
- Lokale, regionale und nationale Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit im Besonderen

Zielsetzung

Durch die Entwicklungszusammenarbeit mit kommunalen Partnern im globalen Süden sowie durch Kooperation mit weiteren internationalen wie auch institutionellen und zivilgesellschaftlichen Partnern vor Ort leistet Nürnberg einen Beitrag zur nachhaltigen globalen Entwicklung.

Wichtige Prinzipien für die Entwicklungszusammenarbeit sind der gegenseitige Respekt und die Achtung der jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche. Projekte werden gemeinsam erarbeitet, abgestimmt und evaluiert.

Ausgehend von der bisher in Nürnberg geleisteten Entwicklungszusammenarbeit legt die Stadt Nürnberg folgende Schritte und Maßnahmen fest:

1. Aufbau und Intensivierung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit Städten im globalen Süden

Wenn Kommunen zu Partnern werden, rücken die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger zusammen. Entwicklungszusammenarbeit von Kommunen verschiedener Länder stärkt die beteiligten Kommunen und gleichzeitig den Eine-Welt-Gedanken¹. Sie bietet auch den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten für eigenes Engagement. Nürnberg unterhält derzeit kommunale Beziehungen zu Kommunen in Lateinamerika, Asien und Afrika. Anzustreben ist hierbei:

- Der Ausbau der Städtepartnerschaft mit San Carlos, Nicaragua (seit 1985), insbesondere der 2013 beschlossenen kommunalen Klimapartnerschaft. Schwerpunkte: Kooperation und kommunaler Fachaustausch bei Klimawandelanpassungsprojekten, Trinkwasserversorgung- und Abwasserentsorgung, Bildung. Jährlicher Jugendaustausch mit Fokus auf Klimaschutz.
- Die Vertiefung der Städtefreundschaft mit Nablus/Palästina (seit 2015). Schwerpunkte: Kommunaler Fachaustausch und Kooperation in den Bereichen erneuerbare Energien, Abfallwirtschaft, Feuerwehr und Gleichstellung der Geschlechter.
- Die Intensivierung der „Partnerschaft“ mit Gemeinden an der Ostküste Sri Lankas, die vom Tsunami im Dezember 2004 besonders schwer betroffen waren: Seit dieser Zeit sind mit Geldern aus Nürnberg zahlreiche Projekte (Hospital, Bildungszentrum, Kindergärten, Wohnsiedlung) realisiert worden. In Zukunft wird die Stadt noch intensiver mit dem „Sri Lanka Hilfe Nürnberg“-Verein zusammenarbeiten und sich insbesondere auf die Gebiete Gesundheit, Bildung und Umwelt fokussieren.
- Die Konsolidierung einer bis Mitte 2021 befristeten, kommunalen Projektpartnerschaft mit Sokodé und Aného in Togo. Im Anschluss daran ist geplant, in Kooperation mit den örtlichen Migrantenvereinen best-practice-Beispiele der Zusammenarbeit gegebenenfalls auf andere afrikanische Kommunen zu übertragen. Schwerpunkte: Fördermaßnahmen und kommunaler Fachaustausch im Bereich Solarenergie und damit verbundener beruflicher Bildung, Gesundheitsförderung (Psychiatrie).
- Engagement für den Bau eines großen „Berufsbildungscampus für eine nachhaltige Zukunft“ im Rahmen der Ausbildungspartnerschaft zwischen der Beruflichen Schule 11 Nürnberg und der Stadt Bassar im nördlichen Togo unter Berücksichtigung einiger SDGs inklusive Klimapartnerschaft und Umwelterziehung mit den gut vernetzten Naturfreunden in Togo.

Die Stadt Nürnberg fördert aktiv die Intensivierung der Partnerschaften mit den genannten Kommunen im globalen Süden und arbeitet hierbei eng mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort und in den Partnerstädten zusammen. Voneinander lernen ist integraler Bestandteil aller partnerschaftlichen Aktivitäten. Die SDGs sind der Leitfaden für diese Partnerschaften.

¹ Mit dem Begriff „Eine Welt“ wird die Unterteilung in „Erste, Zweite und Dritte Welt“ aufgehoben. Aufgrund der weltweiten wirtschaftlichen Verflechtungen sind auch die Verantwortlichkeiten global zu betrachten.

2. Verankerung der SDGs mit Nürnbergs Partnerstädten

Gemeinsame Nachhaltigkeitsprojekte sind bereits fester Bestandteil vieler Partnerschaftsprojekte. So kooperiert Nürnberg beispielweise mit Atlanta/USA im Bereich Menschenrechte (SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) und mit Skopje/Nordmazedonien im Bereich Luftreinhaltung (SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden). Mit Nizza/Frankreich wurde 2017 ein Abkommen zur Kooperation für das SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) unterzeichnet; auf Schulen beider Städte wurden Photovoltaikanlagen gebaut und im Zusammenhang damit wurde eine Tandem-Internet-Plattform eingerichtet. Mit Glasgow/Großbritannien startete 2019 ein Prozess zur Vernetzung der beiden Städte hinsichtlich der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele; ein gemeinsamer Workshop ist für Oktober 2019 geplant.

Die Nürnberger Schulen streben vermehrt themenunterlegte Schulpartnerschaften an (z. B. im Programm Erasmus +), die auf die Kooperation und den Austausch auf Grundlage der SDGs gerichtet sind. Dies gilt für alle Schularten und umfasst auch die interkulturellen Austausche mit Jugendlichen, Praktika im Ausland im beruflichen Schulwesen oder Fortbildungsfahrten.

Die Kooperation bei Nachhaltigkeitsprojekten auf Grundlage der 17 SDGs und der kommunale Fachaustausch bieten sich für die Vertiefung der partnerschaftlichen Beziehungen mit den zahlreichen Partnerstädten Nürnbergs an und soll gefördert werden.

Die Stadt Nürnberg integriert, wo möglich, die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung (SDGs) in die Austausch- und Kooperationsprojekte mit den Partnerstädten in aller Welt.

3. Förderung von bi- und multilateralen Kooperationen

Von zunehmender Bedeutung ist die Zusammenarbeit verschiedener Akteure auf internationaler Ebene. Bereits seit Ende der 80er Jahre ist die Stadt Nürnberg Teil des Netzwerks der europäischen Partnerstädte von San Carlos, Nicaragua. Mehrfach war Nürnberg auch die Gastgeberin für die Netzwerktreffen, bei denen gemeinsam Projekte in bzw. mit San Carlos, wie z. B. der Bau einer Kläranlage, geplant und realisiert werden.

Weitere Partnerstädte Nürnbergs sollen in die kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit einbezogen werden. Ein Beispiel hierfür ist die Kooperation mit den Partnerstädten Skopje/Nordmazedonien und Antalya/Türkei; mit diesen und mit Aného/Togo ist für Oktober 2019 eine gemeinsame Psychiatrie-Tagung in Nürnberg geplant.

Spätestens seit 2014 - als ein Kriterienkatalog für eine mögliche Städtepartnerschaft mit einer afrikanischen Kommune erstellt wurde - beschäftigt sich die Stadt Nürnberg intensiver mit dem afrikanischen Kontinent. So findet im November 2019 eine deutsch-afrikanische „SDG-Partnerschaftskonferenz“ zur Verknüpfung der partnerschaftlichen Arbeit mit afrikanischen Kommunen und der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung statt. Nürnberg, Neumarkt, Fürth und Schwabach sowie die „Entwicklungsagentur Faire Metropolregion Nürnberg“ treffen mit den sechs Städten Sokodé, Aného, Bassar, Drakenstein, Midoun und Gossas aus vier Ländern Afrikas, nämlich Togo, Südafrika, Tunesien und Senegal, zusammen.

Die Stadt Nürnberg fördert den Austausch und die Kooperation mit lokalen, regionalen und internationalen Partnern. Sie koordiniert bi- und multilaterale Kooperationsprojekte und organisiert internationale Konferenzen mit kommunalen Partnern des globalen Südens. Ziele sind das gemeinsame Lernen, die Vernetzung und die längerfristige Kooperation.

4. Bildungsarbeit zur kommunalen Entwicklungsarbeit

Im Kontext der kommunalen Entwicklungspolitik wird der Bildung eine besondere Bedeutung zuteil. Dies sowohl implizit als wichtiger Bestandteil von Partnerschaftsprojekten (siehe obige Beispiele), als auch explizit im Rahmen von entwicklungspolitischer Bildungsarbeit vor Ort. So findet diese an Nürnberger Schulen, insbesondere durch eine Vielzahl von Projekten zum Themenbereich Nachhaltigkeit, Globalisierung und Konsumverhalten (z. B. Projektwoche der Beruflichen Schule 9 „Uns reicht es“) statt, aber auch im Rahmen städtischer Fortbildungsprogramme. Nürnbergs Schulen nehmen an städtischen Projekten wie z. B. „bE U – Share Democracy“ oder an Plakataktionen zu Menschenrechten teil. Von schulischer Seite wird das interkulturelle Lernen z. B. durch das Einrichten von Deutschklassen gefördert, während im LehrplanPlus in der Werteerziehung kulturelle, interkulturelle und politische Bildung ausgewiesen sind. Abgerundet wird das schulische Engagement durch ein vielfältiges Bildungsangebot an den Berufsintegrationsklassen der beruflichen Schulen.

Das Institut für Pädagogik und Schulpsychologie (IPSN) stellt den Pädagogen ein Fortbildungsangebot zum interkulturellen Lernen zur Verfügung.

Das Bildungszentrum bietet im Bereich der Erwachsenenbildung Kurse mit thematischen Bezügen (z.B. in den Themenspektren „Politik und Gesellschaft“, „Kulturen der Welt“ oder „Sprachen“), aber auch inhaltliche Veranstaltungen hierzu an. Eine zusammenfassende Darstellung bestehender Angebote ist ebenso sinnvoll wie die verstärkte Implementierung entwicklungspolitischer Inhalte ins Schulleben und in nicht-formale Lernarrangements. Bei Projektpartnerschaften mit Kommunen im globalen Süden ist die Entwicklung begleitender Bildungsangebote für schulische und nicht-formale Kontexte erstrebenswert, z.B. in Kooperation kommunaler Bildungseinrichtungen (Bildungscampus, Kulturläden, Jugendtreffs) gemeinsam mit aktiven Communities und Vereinen. Das Potenzial der internationalen Partnerschaftsarbeit der Stadt Nürnberg gilt es verstärkt für den Bildungsbereich auszuschöpfen (z.B. im Rahmen von Schulbesuchen, Veranstaltungen oder Bürgerbegegnungen). Weiterhin ist im Zuge der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit die Förderung von Begegnungen durch Austauschprogramme sinnvoll, von Bildungsakteurinnen und –akteuren und Bildungsvermittlerinnen und –vermittlern ebenso wie von Lernenden. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit folgt dem Prinzip des voneinander Lernens, auch mit dem Ziel, hier wie dort die Bildungsteilhabe zu verbessern und mehr Bildungsgerechtigkeit herzustellen.

Die Bildungsarbeit ist essentieller Bestandteil der entwicklungspolitischen Arbeit der Stadt Nürnberg. Diese wird durch eigene Maßnahmen gefördert und mit denen weiterer Akteurinnen und Akteure sinnvoll verknüpft.

5. Förderung des Wissenstransfers

Der kommunale Fachaustausch mit Partnerkommunen im globalen Süden wird bereits von einer Reihe von städtischen Fachbereichen koordiniert und unterstützt. Er trägt zum Wissenstransfer auf technischer und Verwaltungsebene bei. Insbesondere in den Bereichen Abwasserbehandlung und Klimawandelanpassung (San Carlos/Nicaragua), angewandte Photovoltaiktechnik, Abfallwirtschaft und Feuerwehertechnik (Nablus/Palästina), Luftreinhaltung (Skopje/Mazedonien) und Solartechnik (Sokodé und Aného/Togo) kooperieren teilweise mehrere Dienststellen gemeinsam mit den Partnerkommunen. Kommunaler Fachaustausch wird als ein Lernforum für beide Seiten betrachtet.

Darüber hinaus engagieren sich einzelne städtische Dienststellen eigenständig in der Entwicklungszusammenarbeit: So fördert z. B. der Tiergarten Nürnberg Artenschutzprogramme in Lateinamerika und Asien; die Stadtentwässerung und Umweltanalytik Nürnberg leistet Beratung und Expertise in den Bereichen Berufsbildung, Qualifizierung oder Management in verschiedenen Ländern des globalen Südens – beide städtische Einrichtungen profitieren ihrerseits von diesem Wissensaustausch.



Die Stadt Nürnberg betrachtet den wechselseitigen Wissenstransfer als Unterstützung der globalen kommunalen Arbeit und gleichzeitig als wertvolles Instrument zur Reflexion der eigenen kommunalen Aktivitäten. Sie fördert ihn daher in besonderem Maße.

6. Kultur(arbeit) in der kommunalen Entwicklungsarbeit

Menschen mit Migrationshintergrund und deren zivilgesellschaftliche Organisationen - Vereine von Migrantinnen und Migranten - sind seit langem Akteure in der Nürnberger Kulturlandschaft und bieten ein breites kulturelles Programm an. Die Stadt Nürnberg unterstützt seit vierzig Jahren dieses zivilgesellschaftliche Engagement. Als Beispiele seien hier Filmfestivals oder die Nürnberger Initiative für Afrika genannt, die seit Jahren die Afrikatage „Akwaba“ organisiert; weiterhin diverse Kulturtage oder ähnliche Projekte in den Kulturläden, die Orte der Begegnung und des Austausches sind. Weitere Orte der Begegnung sowie kulturelle Aktivitäten, die sich vor allem an Geflüchtete richten, werden beispielsweise in dem Online-Kulturführer „You are Here“ von Refugees Nürnberg aufgeführt. Dieser wurde seitens der Stadt Nürnberg aktiv durch die Finanzierung unter anderem im Rahmen des Integrationsfonds gefördert und unterstützt. In den letzten Jahren hat das Amt für Kultur und Freizeit/Interkulturbüro verstärkt transkulturelle Aktivitäten/Entwicklungen² und die Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern/Kulturschaffenden und Migrantenvereinen initiiert und unterstützt. Zu nennen sind hier v.a. die gemeinsamen Aktivitäten vom Interkulturbüro und dem Netzwerk Global Art Nürnberg (ein Zusammenschluss engagierter transkultureller Kulturschaffender).

An vielen Schulen finden Projekte zur Förderung des kulturellen Austauschs statt, wie z. B. die Musikgruppe an der Beruflichen Schule 5 mit Schülerinnen und Schülern aus vielen Ländern (Berufsintegrationsklassen).

Das Potential von Kultur(arbeit) für eine fortschrittliche Entwicklungszusammenarbeit in Verbindung mit Projekten in bzw. mit Partnerkommunen ist aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft und Nürnbergs „soziokulturelle Tradition“ (Stichwort „Demokratisierung der Gesellschaft durch Kultur“ und „Kultur von Allen für Alle“) bietet – insbesondere in Verbindung mit einer transkulturellen Perspektive – eine hervorragende Grundlage für neue Visionen. Auch die im Rahmen der Bewerbung zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“ entwickelte Kulturstrategie der Stadt Nürnberg und der gesamte Bewerbungsprozess haben eine soziokulturelle und transkulturelle Orientierung zum Inhalt. Mit dieser neuen Fokussierung will die Stadt Nürnberg in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit neue Akzente zu setzen: Mehr Zusammenarbeit mit Vereinen und Teilhabe insbesondere von Migrantinnen und Migranten, ein anderer Umgang mit (ethnischer) Herkunft und gemeinsame Entwicklung von Konzepten von Kulturarbeit im entwicklungspolitischen Kontext in Nürnberg. Wo es sich anbietet, wird diese Kulturarbeit auch mit Partnerkommunen im globalen Süden geleistet, denn transkulturelle Kulturprojekte – also ein anderer Blick auf scheinbare ethnische Konflikte – können einen Beitrag zu vielen Fragestellungen und zur interkulturellen Verständigung im Norden wie im Süden leisten.

² Transkulturalität: Kultur im ethnologischen Sinn beschreibt das komplexe Gebilde aus Traditionen, Lebensstilen und Erfahrungswelten, mit dem sich eine Gemeinschaft innerhalb bestimmter geografischer Grenzen über eine gewisse zeitliche Dauer hinweg identifizieren kann. Die Globalisierung hat eine Konfrontation und Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen auf politischer Ebene zur Folge. Dadurch wird Kultur in ihrer Integrations- und Abgrenzungsfunktion als ein sich wandelnder Prozess erfahrbar. Der Begriff der Transkulturalität (lat. „trans“: *über...hinaus*) greift somit über ein homogenes Verständnis von Kultur hinaus. Lokale, soziale und zeitliche Grenzen transkultureller Handlungsräume sind fließend. Die dadurch entstehenden, vielseitigen Lebenswelt- und Identitätsentwürfe bereichern eine dialogische und gemeinsame Bildungs- und Kulturarbeit. Während die Interkulturalität auf den Respekt bzw. die Akzeptanz der Verschiedenheit ausgerichtet ist, führt die Transkulturalität über das Differenzierende hinaus zum Gemeinsamen.

Die Stadt Nürnberg arbeitet aktiv mit der Bürgerschaft, auch und gerade jener mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte, zur Erarbeitung gemeinsamer Konzepte von transkultureller Kulturarbeit und deren Durchführung zusammen.

7. Öffentlichkeitsarbeit und Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern

Die Bürgerinnen und Bürger werden über das Internet, Veranstaltungen sowie Rundschreiben über die kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Nürnberg informiert.

Die Stadt Nürnberg tritt darüber hinaus mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern in Dialog und arbeitet, wo möglich, mit der Bürgerschaft, auch und gerade mit jenen Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die eine eigene oder familiäre Zuwanderungsgeschichte aufweisen.

Die Weiterentwicklung der Entwicklungszusammenarbeit wird jährlich erfasst und im Internet veröffentlicht. Alle drei Jahre wird der Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Nürnberg veröffentlicht, in dem auch eine quantitative und qualitative Darstellung der Nürnberger Entwicklungszusammenarbeit vorgenommen wird und in den alle Bürgerinnen und Bürger Einblick haben.

Die Stadt Nürnberg fördert die Teilhabe ihrer Bürgerschaft in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit durch aktive Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Partnerschaftsvereinen und -initiativen wird begrüßt und gefördert.

8. Stärkung von „fairer Beschaffung“³

Im Jahr 2010 wurde Nürnberg als „Fairtrade Town“⁴ ausgezeichnet. Eine Steuerungsgruppe mit städtischer Beteiligung berät sich regelmäßig, wie der Gedanke des fairen Handels in Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft verbreitet und weiter verankert werden kann. Projekte wie zum Beispiel Eine-Welt-Schulmessen, konsumkritische Stadtführungen oder das Bündnis Fair Toys wenden sich direkt an die Bürgerschaft.

Nicht zuletzt Nürnberger Akteure haben dazu beigetragen, dass in der Europäischen Metropolregion Nürnberg eine hauptamtliche Struktur geschaffen wurde, die "faire Beschaffung" in den Mitgliedskommunen fördert. Anfang 2019 beschloss der Nürnberger Stadtrat, für die allgemeinbildenden Schulen nur noch Fußbälle aus fairem Handel zu beziehen. Auch das Prestigeturnier "Street-soccer-Cup Nürnberg" wird 2019 erstmals mit Fußbällen aus fairem Handel veranstaltet. Seit Ende 2016 wird die Dienstkleidung im NürnbergStift nach und nach durch faire Dienstbekleidung ersetzt, die unter gerechten Produktionsbedingungen – beispielsweise ohne Kinderarbeit – hergestellt wird. Weitere Produktgruppen sollen folgen.

Die bereits erfolgte Zertifizierung einiger Nürnberger Schulen als „Fair Trade Schools“ soll in den kommenden Jahren an weiteren Schulen verstärkt beworben und realisiert werden.

³ "In Deutschland werden jährlich 480 Milliarden Euro von öffentlichen Stellen in Bund und Ländern ausgegeben. Das entspricht circa 13 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Mit dieser enormen Einkaufsmacht geht starke Marktmacht einher, die Hebelwirkung entfalten und ganze Produktionsketten umstellen könnte: für gute Arbeitsbedingungen, Umwelt- und Klimaschutz. Am 18. April 2014 trat die neue, für die öffentliche Vergabe zentrale Richtlinie der Europäischen Union 2014/24/EU in Kraft. Die Verankerung umweltbezogener und sozialer Kriterien in öffentlichen Ausschreibungen und Vergabeverfahren wird darin ausdrücklich gestärkt. Diese Förderung nachhaltiger Einkaufspolitik ist von großer Relevanz, denn die öffentliche Beschaffung umfasst 17-19 Prozent des EU-Bruttoinlandsproduktes. (...) Der deutsche Gesetzgeber hat die Richtlinie 2014/24/EU unter anderem im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen und in der Vergabeverordnung umgesetzt.", Quelle: <http://www.forum-fairer-handel.de/politik/faire-beschaffung/> (Das Forum Fairer Handel e.V wird gefördert von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

⁴ Siehe: https://www.nuernberg.de/internet/agenda21/fairtrade_town.html

Das Engagement, das Beschaffungswesen der öffentlichen Hand, aber auch privatwirtschaftlicher Unternehmen, fairer zu gestalten, ist ein wichtiger Bestandteil von Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene. Die Stadt Nürnberg engagiert sich auch in der Aufklärung über den fairen Handel.

9. Festlegung von Qualitätsstandards für neue Partnerschaftsprojekte

Gemeinsame Qualitätsstandards erhöhen den Erfolg von Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit. Neue Projekte verlangen die Definition einer klaren Zielsetzung und die Festlegung von Verantwortlichkeiten aller Beteiligten. Werden etwa Projekte in Kommunen des globalen Südens durchgeführt, so gilt „Ownership“ als wichtige Voraussetzung für nachhaltige und effiziente Projektarbeit. Ownership bedeutet die Identifikation und auch die Eigenverantwortung der Zielgruppen und Partnerorganisationen bei der Abwicklung von Projekten. Hierbei sind auch angemessene Eigenleistungen vorgesehen. Die Zusammenarbeit mit Gruppen wird angestrebt. Hierbei wird auf Geschlechtergerechtigkeit geachtet. Die Qualität der entwicklungspolitischen Partnerschaftsprojekte misst sich auch an der Umsetzung von Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Nürnberg und an dem Lerneffekt für alle Beteiligten durch die Zusammenarbeit.

Selbstverständlich sind angemessene Kontrolle, Transparenz auf allen Ebenen und eine Projektauswertung Bestandteil eines jeden Projekts; entsprechende Vorgaben werden zu Beginn von den Partnerinnen und Partnern gemeinsam definiert. Die Herstellung von Synergien und Vernetzung soll ebenfalls integraler Bestandteil des Projekts sein.

Die Stadt Nürnberg hält sich an Qualitätsstandards, die mit den Partnern gemeinsam definiert werden, an den Erfahrungen professioneller Entwicklungsorganisationen anknüpfen und, wo sinnvoll, den Vorgaben der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt entsprechen.

10. Nürnbergs Selbstverständnis

Die Stadt Nürnberg ist mit ihrem internationalen Engagement im entwicklungspolitischen Kontext bestrebt, ihren Teil der Verantwortung für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung zu leisten. Mit dieser Arbeit leistet sie einen Beitrag insbesondere zur Erreichung des Nachhaltigkeitsziels 17 („Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“), aber auch zur Erreichung der anderen 16 SDGs, indem sie die Nachhaltigkeitsarbeit mit ihren kommunalen Partnern weltweit stärkt.

Nürnbergs Aktivitäten in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit werden lokal, national und international noch bekannter. Die Teilhabe der Bürgerschaft wird gewünscht und gefördert.

Das Konzept zur kommunalen Entwicklungspolitik der Stadt Nürnberg bildet die Grundlage der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im internationalen Rahmen für die kommenden Jahre.

Dieses Konzept wird sich an neuen Gegebenheiten orientieren und anpassen. Bei wesentlichen Veränderungen wird jeweils die Expertise der entwicklungspolitischen Initiativen in Nürnberg eingeholt.